

# Calwer Wochenblatt

№ 43.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Wochentags, Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Wochenblätter werden in Calw und in nächster  
Umgebung 2 Mal, die Sonntagsblätter 1 Mal  
abgegeben.

Donnerstag, den 13. April 1899.

Stetiger Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10  
im Haus bezahlt, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.  
Außer Bezirk M. 1. 25.

## Amtsliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Aushebung der Militärpflichtigen findet  
am 29. und 30. Mai d. J. statt.  
Calw, den 12. April 1899.

R. Oberamt.  
Boelter.

### Tagesneuigkeiten.

Calw. Patriotischer Vortrag. Am  
Samstag, den 15. April, abends 8 Uhr, wird der  
Regitator Gust. Becker aus Frankfurt a. M. im  
Saale des „Bad. Hof“ einen patriotischen Vortrag  
halten. Vom Mannheimer Krieger-Verein (Protector  
Se. Königl. Hoh. der Großherzog) liegt uns über  
die Leistungsfähigkeit des Herrn Becker ein glänzendes  
Zeugnis vor. Ein Mannheimer Blatt schreibt: „Auch  
hier fand der patriotische Vortragabend, welchen Herr  
Direktor Gust. Becker, Regitator aus Frankfurt a. M.,  
hier veranstaltete, recht regen Besuch. Besonders  
zeigten mehrere Damen ihre patriotischen Gefühle  
als aufmerksamste Zuhörerinnen der wirklich packenden  
Vortragweise des Regitators in dem großartigen  
Heldengedichte Ernst v. Wildenbruch: „Die Schlacht  
bei Sedan.“ Das in 3 Abteilungen: „Die Schlacht  
und der Heldentod des Generals v. Gersdorff“, „Die  
Gefangenahme Napoleons und die Nacht von Don-  
chery“, geteilte Schlachtenbild ergriff in ihrer lebendigen  
Schilderung die Zuhörer sichtlich. Man verneinte  
sich auf dem Kampffelde, hörte die Kommandoworte,  
das Rasseln der Kanonen, das Anstürmen der Krieger,  
die Jubelrufe nach schwer erfochtenem Siege. Des  
Dichters Worte erhielten Gestalt und traten die  
Personen vor das geistige Auge, als ob man sie in  
Wirksamkeit erschäue. Reicher Beifall lohnte den  
Vortragenden für diese Leistungen, wie auch bei den  
Extra-Einlagen der launigen Poeme: „Trost der  
Kleinen“, sowie „Na“ und „Die Schleppe.“ Wir  
können den Besuch bei Herrn Direktor Becker nur  
warm empfehlen.“

Calw, 12. April. Der heutige Viehmarkt  
war mit 387 Stk. Rindvieh, 109 Stk. Läufer- und  
33 Körben Milchschweinen besetzt. Der Handel  
in Großvieh ging ziemlich flau, die Preise hielten  
sich auf bisherigem Stand. Auf dem Schweinemarkt  
wurden Milchschweine zu M. 20.— bis M. 32.—  
abgesetzt. An Pferden hatten nur 18 Stk. Auf-  
stellung gefunden.

Dem „Schw. Merk.“ wird aus Kreisen der  
Werksbesitzer im Nagoldthal folgendes zuge-  
schrieben: Der Wiederbeginn der Flöße rei hat  
sich durch den herrschenden Wassermangel den Werks-  
besitzern des oberen Nagoldthales gleich zu  
Anfang in sehr unliebsamer Weise bemerkbar gemacht,  
indem namentlich die unterhalb der Mohnhardtler  
Wasserstufe bis Nagold liegenden Werke durch das  
vorgeschriebene sofortige Schließen dieser großen Wasser-  
stufe nach Abgang eines Floßes jedesmal einen nach-  
folgenden Stillstand von 3. bis 4tägig. Dauer zu  
verzeichnen haben. Die Werksbesitzer glauben bei den  
in diesem Jahr weniger zu erwartenden Flößen der  
Regierung wohl den Vorschlag unterbreiten zu dürfen,  
daß bis zur gänzlichen Aufhebung der Flößerei eine

weitere beträchtliche Einschränkung der Floß-  
tage (z. B. auf einen Werktag, den Samstag, und  
den folgenden Sonntag) sehr am Platze wäre; denn  
in der Hauptsache kommen heuer nur noch 2 Säge-  
werke (je ein württembergisches und badisches) in Be-  
tracht, die letztes Jahr zusammen 41 Flöße flößab-  
wärts befördern ließen. Diese Floßzahl und auch die  
Hälfte mehr läßt sich bei ordnungsmäßigem Betriebe  
leicht mit 2 Floßtagen in der Woche in 7 Monaten  
bewältigen, da bei dieser Einteilung den Flößern etwa  
60 Floßtage zu Gebote ständen, ganz abgesehen davon,  
daß erfahrungsgemäß bei normalem Wasserstand  
mehrere Flöße im Floßtag ganz unbeanstandet be-  
fördert werden können. Ueber den Wert oder Un-  
wert der Flößerei selbst ist schon soviel in den  
beteiligten Kreisen gesprochen und geschrieben worden,  
daß Neues eigentlich nicht mehr vorzubringen ist,  
wenn nicht die Thatsache, daß von einzelnen Holz-  
händlern des oberen Nagoldthales nunmehr selbst  
zugegeben wird, daß der Transport des Lang-  
holzes mit der Bahn nach Heilbronn unter Ver-  
sicherung aller Vorteile nicht teurer zu stehen  
komme, als der zu Wasser, und dabei erfolgt der  
Bahntransport rascher und durch keine Floßsperr  
behindert. Diesem Jugeständnisse steht die tatsäch-  
liche Schädigung von 43 Werksbesitzern mit etwa 1000  
Arbeitern gegenüber, wie solche durch eine Spezial-  
berechnung dem Ministerium nachgewiesen worden ist.

Stuttgart, 11. April. (Württ. Land-  
tag.) Die Tribünen sind überfüllt. Am Minister-  
tag: Sämtliche Minister ohne den Kriegsminister.  
Generaldebatte über die Neuordnung  
der Beamtengehälter und Wohnungsgelder.  
Die beiden Berichterstatter, Dr. Hartranft  
(B.P.) und Prälat v. Sandberger, begrün-  
deln die Anträge der Finanzkommission: Ziffer 1,  
1 findet debattelos Annahme. Zu Ziffer 1, 2 beantragt  
Rembold (B.), daß bei einer Verfassung der Vor-  
rückung dem Beamten die tatsächlichen Gründe schrift-  
lich anzugeben sind; daß ihm gegen die Entscheidung  
des Departementschefs einmalige Berufung an den  
Geheimen Rat zustehen soll und daß er bei wieder-  
holter Uebergang event. eine Entscheidung des Dis-  
ziplinarhofes herbeiführen kann. F. Hausmann  
(B.P.) beantragt Verweisung dieser Anträge an die  
staatsrechtliche Kommission. Ministerpräsident v. Mitt-  
nacht macht darauf aufmerksam, daß die Entscheidung  
nicht immer dem Departementschef zusteht. Es werde  
sich aber fragen, ob man gegen eine Entscheidung des  
Königs Beschwerde erheben kann. Der Widerspruch  
der Regierung gegen Rembolds Vorschläge werde kein  
matter sein. (Heiterkeit.) Die Anträge Rembold werden  
an die Kommission verwiesen. Ziffer 3 wird ange-  
nommen, ebenso Ziffer 4. Mayer und Bez  
(B.P.) hätten gewünscht, daß Ulm und Heilbronn  
in die I. Wohnungsgeldklasse eingeteilt werden. Direk-  
tor v. Buhl verspricht eine Aenderung für später.  
Ziffer 5 wird debattelos genehmigt. Man geht zu  
Ziffer 2 über. Vor Eintritt in die Beratung wird  
festgestellt, daß die Beschlüsse noch keine bindenden sind,  
sondern es erst bei den Spezialakten werden. Schmidt  
(B.P.) beantragt namens der Mehrheit der Volks-  
partei, die Aufbesserungen für Abteilung I—III zu  
streichen. Selbige betragen für 1029 Beamte über  
120 000 M., während eine ähnliche Summe nur auf

die ganze Abteilung VII mit 7236 Beamten entfalle.  
Sein Antrag sei ein Protest gegen die Ungerechtigkeit  
der Regierungs-Vorlage. Finanzminister Jeyer und  
Direktor v. Buhl bemerkten, es handle sich hier um  
keine momentane Wirkung, sondern die allmähliche,  
welche das allgemein verlangte Dienstalter-  
boordnungs-system mit sich bringt. Gegen den Antrag sprechen  
Dr. Kiene (B.), v. Geß (D.P.), Rembold (B.),  
Prälat von Schwarzkopf, Prälat von Sand-  
berger; für denselben Henning und Kloß.  
Reidle (B.P.) erklärt, für die Ablehnung der  
Aufbesserung bei Abt. I—II, nicht aber Abt. III zu  
stimmen. Schreyer (Konf.) will sich erst schlüssig  
machen, wenn genauere Berechnungen der Regierung  
vorliegen. Er bittet, die Verhandlungen bis dahin  
auszusetzen. Es wird auch noch angeregt, die auf  
die Vorlage bezüglichen Petitionen mit zu erledigen  
und unter diesen Umständen die Beratung abgebrochen.  
Nächste Sitzung morgen nachm. 3 Uhr. Tagesord-  
nung Fortsetzung der heutigen.

Blochingen, 8. April. Im nahen Stein-  
bach schloß gestern der älteste dortige Bürger  
Kaver Maier im Alter von 96 Jahren die Augen.  
Der Verstorbenen war trotz seines hohen Alters bis dato  
noch sehr rüstig und erfreute sich zeitlebens einer aus-  
gezeichneten Gesundheit, so daß niemand an sein Ende  
dachte; erst abends, als seine geistig nicht ganz normale  
Tochter einige Nachbarn darauf aufmerksam machte,  
daß ihr Vater so ruhig sei, fand man denselben tot  
im Bett liegen.

Pforzheim, 10. April. Samstag Abend  
gegen 8 Uhr wurde vor und in dem Hause St. Georgen-  
straße Nr. 9 ein intensiver Gasgeruch bemerkt. Herbei-  
gerufene Arbeiter des Gaswerks stellten einen Rohr-  
bruch direkt vor dem Hause fest und sorgten in an-  
gespannter Thätigkeit, die weit über Mitternacht währte,  
für Beseitigung einer Gefahr, die, wenn nicht zufällig  
ein Hausbewohner ängstlich geworden wäre, leicht zu  
einem Unfall wie seiner Zeit in der Calwerstraße  
hätte führen können.

Mannheim, 10. April. Gestern Abend  
brannte hier der hölzerne Zirkusbau, in welchem  
die Badische Geflügel-Ausstellung stattfand,  
total nieder. Die ausgestellten Tiere sind zum größten  
Teil verbrannt. Die im Hause befindlichen Menschen  
konnten sich zur rechten Zeit retten. Der Schaden  
ist sehr bedeutend. Die Brand-Ursache unbekannt.

Ueber den Brand berichtet der „Schw.  
M.“: Ein Raub der Flammen wurde heute abend  
die gestern in dem Zirkusbau eröffnete Geflügel-  
ausstellung des Verbandes badischer Geflügelzucht-  
vereine. Das Feuer brach gegen 6 Uhr in den Gar-  
deroberäumen, die sich über den Stallungen des Zirkus  
befanden, aus und griff mit unhelmlicher Schnelligkeit  
auf den Zirkusbau über, der binnen wenigen Minuten  
vollständig in Flammen stand. Dank dem energischen  
und besonnenen Einschreiten der Schutzmannschaft  
konnte der Zirkusbau, in dem sich eine nach Hunderten  
zählende Menschenmenge befand, rasch entleert werden,  
so daß Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen  
sind. Dagegen sind die Ausstellungstiere, unter denen  
sich viele, prächtige Exemplare befanden, zum großen  
Teile in den Flammen umgekommen. Nur in der



Taubenabteilung konnte eine Anzahl Käfige mit den Tieren gerettet werden. Das vollständig aus Holz aufgeführte Zirkusbauwerk brannte innerhalb einer knappen Viertelstunde gänzlich nieder. Gräßlich anzuhören war das Geschrei der unglücklichen Tiere, die in ihren Käfigen den Flammentod erlitten. Die Feuerwehr fand wenig Arbeit vor. Als sie auf dem Brandplatz erschien, war der große Zirkusbau vom Erdboden verschwunden. Was die Entstehung des Brandes anbelangt, so schwirren darüber verschiedene Gerüchte. Auf der einen Seite wird behauptet, daß das Feuer durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden sei. Im Widerspruch damit steht jedoch die Thatsache, daß in der Garderobe, die von der Ausstellung gar nicht berührt wurde, gar keine elektrische Leitung war. Man nimmt deshalb vielfach an, daß sich Knaben in die Garderoberräume geschlichen und hier in irgend einer Weise mit Feuerzeug gespielt haben, wodurch der Brand entstanden wäre.

Von der Bergstraße, 8. April. Durch Eintritt günstiger Witterung seit ca. acht Tagen ist in der Natur und besonders in der Pflanzenwelt ein sehr bedeutender Wechsel zu verzeichnen. Es steht nunmehr unsere Gegend in herrlichem Blüten Schmuck; die Reisenden, welche auf ihren Touren in dieselbe kommen, sind entzückt. Besonders sind es jetzt an den Bergabhängen hin die Pfirsich- und Kirschenbäume und in den Obhgärten der Dörfer die Pfämen-, Zwetschen- und Birnbäume, welche durch ihren hübschen Blüten Schmuck unser Auge ergötzen und Herz und Gemüt erfreuen. Tritt durch Ungunst der Witterung keine Störung ein, so dürfte hiernach, zumal auch die Apfelbäume ein gutes Aussehen haben, immerhin noch ein gutes Obstjahr in Aussicht stehen. Von Frühobstsorten: Aprikosen, Mandeln u. s. w. ist freilich leider nichts mehr zu erwarten. Die Saaten haben ihrem derzeitigen Stande nach gut überwintert und stehen die Saatfelder nun in schönem Grün.

Hamburg, 11. April. Wie eine offiziöse Meldung des Hamb. Corresp. besagt, fordert die deutsche Regierung von England und Amerika Genugthuung für die von englischen und amerikanischen Beamten und See-Offizieren verfügten offenkundigen Verletzungen des in den Berliner Akten vom Jahre 1889 festgesetzten Vertragsrechtes. Deutschland werde vor keinem notwendigen Schritte zurückschrecken, doch sei zu hoffen, daß es der diplomatischen Aktion gelingen werde, die durch die Schuld von Engländern und Amerikanern in Samoa selbst zersahrenen Dinge in das richtige Geleis zu bringen.

Berlin, 9. April. Die „Post“ meldet aus Odeffa: In dem Kohlenbergwerk des Grafen Gorlowki unweit Odeffa fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt wurden 51 Tote zu Tage gefördert, 40 Bergleute werden noch vermist.

Berlin, 10. April. Die Polizei beschlagnahmte die Nummer 11 der anarchistischen Wochenschrift „Neues Leben“ wegen des Leitartikels über Religion. Der verantwortliche Redakteur Franz Reichsper ist verhaftet worden.

Berlin, 10. April. Dem Berliner Tageblatt wird aus London gemeldet: In Apia wünschte ein deutscher Offizier bei einem amerikanischen, außerhalb der Stadt aufgestellten Posten vorbeizuspazieren. Nach seinem Paß befragt, erklärte der Offizier, keinen solchen zu bedürfen und drängte sich vorbei, worauf der Posten dem Offizier einen Faustschlag zwischen die Augen versetzte und hinzusetzte: Erzähle deinen Freunden, daß du mit einem Amerikaner zu thun hattest. Der Offizier hat den Falle bisher nicht wieder verlassen. Das Blatt fügt hinzu, in hiesigen gut unterrichteten Kreisen ist von dem Vorfall nichts bekannt.

Berlin, 11. April. Für den 24. April ist der Besuch des Kaisers auf der Wartburg zur Auerhahnjagd angesetzt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar trifft schon am 18. April auf der Wartburg ein.

Berlin, 11. April. Aus Rom meldet die Vossische Zeitung: Die Nachricht auswärtiger Blätter von der Ausschiffung italienischer Truppen in der Bay von San Nun ist erfunden. Kein einziges italienisches Schiff ist bisher vor San Nun eingetroffen. — Der Vertreter Italiens bei der Conferenz im Haag wird nicht Visconti Venosta sein. — In Cagliari, wo das Königspaar morgen früh eintrifft, wurden einige Sozialisten verhaftet. Vor Cagliari ankern 14 französische Kriegsschiffe.

Graz, 10. April. Hier cirkuliren Gerüchte, wonach der Pächter eines Schuhhauses im Sommering-Gebiet unter der Anklage verhaftet wurde, Touristen ermordet und beraubt zu haben.

Paris, 11. April. General Gallifet erklärte in seinem Verhör vor dem Cassationshofe, welches heute von dem Figaro veröffentlicht wird, daß der frühere englische Militär-Attaché, Oberst Talbot, mit dem er befreundet war, nach seiner Rückkehr aus Egypten ihn besucht und ihm sein Ersuchen ausgedrückt habe, warum Esterhazy sich noch immer auf freiem Fuße befinde. Während seines ganzen Aufenthalts in Frankreich habe er den Namen Dreyfus nicht genannt, es sei ihm aber unbegreiflich, daß man Esterhazy noch nicht verhaftet habe. Vier andere Militär-Attachés hätten gewußt, daß Esterhazy ihnen für einen Tausendfranc-Schein alle Aufklärungen geben würde, die sie nicht auf direktem Wege im Ministerium sich beschaffen konnten. Der frühere Präsident Casimir Perier, dessen Verhör heute ebenfalls der Figaro veröffentlicht, sagte vor der Kriminalkammer aus, der damalige Kriegsminister General Mercier habe ihm vor der Verurteilung des Exkapitän Dreyfus versichert, daß das Schriftstück: „Seite Canaille de D.“ den Mitgliedern des Kriegsgerichts vorgelegt sei, ihm, Perier, sei aber nicht bekannt gewesen, daß das Schriftstück nicht auch der Verteidigung vorgelegen habe.

London, 10. April. Das Unwetter hielt auch gestern noch an. Die Verbindung zwischen England und Frankreich war stundenlang unterbrochen. Mehrere Boote mußten sich in die Häfen flüchten.

London, 11. April. In Grimsby wurde die Mannschaft des untergegangenen deutschen Schooners Johannes, welcher von New-Castle nach Hamburg unterwegs war, gelandet. Der Dampfer Emerald hatte sie bei Spurn aufgenommen.

Petersburg, 11. April. Aus dem Kasan'schen Gouvernement treffen erschütternde Nachrichten von der hungernden Bevölkerung, besonders von den Tartaren ein. In einigen Ortschaften rottete sich bereits das Volk gegen die wohlhabenderen Bewohner in heller Verzweiflung zusammen. Der Minister des Innern ist nach jener Gegend abgereist.

Washington, 11. April. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Spanien und Amerika findet morgen Nachmittag 2 Uhr statt.

**Vermischtes.**

Vom Bodensee, 10. April. Gestern nacht wurde an der Eisenbahn-Nachbrücke bei Bregenz eine bedeutende technische Leistung ausgeführt. Es wurde nämlich die das erste Fundationsfeld deckende Holzbrücke und die dazu gehörige Eisenkonstruktion abgebrochen. Um 1/12 Uhr wurde mit dem Abbruch der alten Brücke begonnen, und in einer Stunde war diese Arbeit beendet. Hierauf wurde die Einschlebung der neuen eisernen Brücke ins Werk gesetzt, und in 40 Minuten war dieselbe an der bestimmten Stelle. Zur Unterfügung der Handarbeiten bediente man sich zweier Kranen mit je 4 Mann, sowie 4 Wagenwürden mit je 1 Mann. Die Arbeit des Niederlassens in die Gleishöhe war gegen 1/4 Uhr fertig, worauf die Belastungsprobe mit 3 großen Lokomotiven vorgenommen wurde; sie fiel zur größten Zufriedenheit aus, indem sich eine dauernde Senkung von nur 2 mm einstellte. Die Länge der eisernen Brücke ist 38 m und hat das gewaltige Gewicht von rund 100 000 kg. Die zweite gleichartige Brücke für das zweite Fundationsfeld wird in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eingeschoben werden.

Die drahtlose Telegraphie für Schiffe im Nebel. Die Unglücksfälle der letzten Tage haben mehr als je die Frage nahegelegt, wie man die neuesten Errungenschaften der drahtlosen Telegraphie für den Signaldienst auf See verwerten könnte. Der heutige Dienst der Signale bei Nebel läßt alles zu wünschen übrig. Wenn heute ein Schiff in den Nebel gerät, ist es allein auf das Blasen des Nebelhorns und die Sirenen angewiesen, die von Zeit zu Zeit ihre schrillen, drummenden Laute hören lassen. Das Schlimme dieses Signals ist, daß selbst bei der größten Deutlichkeit das Signal nicht schützt, denn man vermag bei diesem Nebel die Entfernung nicht zu schätzen. Wirkamer, wenn auch nur in beschränktem Maße, würde ein Scheinwerfer sein, dessen Licht sich über eine gewisse Fläche verbreiten könnte.

Selbst bei diesem Nebel vermag das geübte Auge des Seemanns den plötzlich auftauchenden und schwimmenden Schein von den gewöhnlichen Lichteffekten gut zu unterscheiden. Aber noch nützlicher als ein Scheinwerfer könnte sich in gewissen Fällen die Telegraphie ohne Draht erweisen. Trotz des herrschenden Nebels wurden zwischen South Foreland und Boulogne fortwährend wellentelegraphische Botschaften gewechselt. Der Nebel hat den Verkehr der Apparate in keiner Weise gestört. Man hat nun seitens der englischen Marine Anstalten getroffen, um diesen Nachrichten dienst längs der ganzen Küste einzurichten, und damit würde auch der Signaldienst bei Nebel die erwünschte Aenderung erfahren. So wäre z. B. ein Schiff, das auf den Goodwin-Bänken gestrandet ist, in der Lage, durch einen Druck auf den Apparat Marconis die Signalglocke des nächsten Feuerschiffes in Bewegung zu setzen und so sich schnelle Hilfe zu sichern. Professor Fleming vom englischen University College glaubt nun nach Untersuchung der Erfolge, daß eine baldige Einführung von Marconis Apparaten in allen Küstenstationen von großem Nutzen wäre.

(Eine Millionärshochzeit.) Die Hochzeit von William R. Vanderbilt jun. und Miss Virginia Fair hat, so wird aus New-York, 5. April gemeldet, im Hause von Frau Delrichs, der Schwester der Braut stattgefunden. Das Haus der Braut war schon früh am morgen von Schaulustigen umgeben, die sich drängten und schoben und der Polizei viele Arbeit machten, die Ruhe hatte, um die gegen Mittag anlangenden Hochzeitsgäste in das Haus einzulassen. Besonders die Frauen verursachten mancherlei Störung und manche mußten mit Gewalt von dem Gartengitter entfernt werden, das sie erklettert hatten. Ueber 150 Gäste waren geladen. Im Hause von Frau Delrichs befindet sich ein großer in Gold und Weiß gemalter Ballsaal, der für das Hochzeitsmahl hergerichtet war. Die Wände waren durch hochstämmige Rosen verkleidet worden, in denen sich Hunderte von Singvögeln befanden, die ihre Liedchen schmetterten. Das Brautpaar, das inzwischen in der Epifopalkirche eingsegnet war, welcher der Bräutigam angehört, betrat unter den Klängen des Lohengrinhochzeitsmarsches den Saal, um sich mitten in einer Rosenlaube niederzulassen. Die Braut trug eine Robe von elfenbeinfarbenem Satin, bedeckt von weißen irischen Spitzen. Der von dunklen Rosen gehaltene Brautschleier, ein Kunstwerk irischer Spitzenindustrie, fiel in langen Falten von dem dunkeln Haar nieder. Es umgab das Haupt der hübschen jungen Frau dicht. Die Schwester des Bräutigams, Consuelo Vanderbilt, jetzt Herzogin von Marlborough, sandte einen prachtvollen Perlenschmuck als Geschenk, und im allgemeinen zählen die Fel. Fair gemachten Geschenke nach Millionen. Die New-Yorker Presse bringt spaltenlange Berichte über die Hochzeit.

**Litterarisches.**

Pflanzt Obstbäume! In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau ist die feldmäßig angelegte Obstanlage des Herrn Rittergutbesitzer Bartels auf Bartelsdorf bei Calbe a. S. abgebildet und beschrieben. Dieselbe ist 39 Morgen groß — die Bäume stehen so weit, daß die Drillmaschine bequem darzwischen gehen kann. Unter den Obstbäumen wird Kornbau, Zwiebelbau u. s. w. betrieben. Sehr sorgfältig und sehr praktisch ist, abweichend von den gewöhnlichen Lehren, die Sortenfrage von Herrn Bartels behandelt. Wenn wir aus derselben Nummer des praktischen Ratgebers erfahren, daß die Obsteinfuhr nach Deutschland noch immer steigt und im vorigen Jahre, ohne die Südfürchte, 84 Millionen Mark erreicht hat, so kann die Mahnung „Pflanzt Obstbäume“ nicht dringend genug wiederholt werden — freilich muß man hinzufügen: pflanzt vorsichtig! Die Nummer des praktischen Ratgebers, welche die Obstanpflanzung des Herrn Bartels behandelt, wird auf Wunsch gern umsonst zugesandt von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. Ober.

**Kleinanzeige.**

**Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80**  
bis 68.50 p. Stoff zu kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgebend.  
**G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.**



**Amtlige Bekanntmachungen.**

R. Amtsgericht Calw.

**Gerichtstag**

wird am Montag, den 17. d. M., vormittags 10-12 Uhr, auf dem Rathaus in Neuweiler abgehalten.

Den 12. April 1899.

Amtsgerichtschreiber  
Bauer.

Revier Liebenzell.

**Submissionsverkauf von Nadelstammholz**



aus Distrikt III. Simmozheimerwald, V. Ronakamerhang, VI. Haugstetterhang, VII. Hummelberg, VIII. Biefelswald, IX. Thann, XIII. Burghalbe, XVI. Kohlberg und vom Scheidholz der Hut Koffelhof:

**Langholz:** 2075 Stück mit Fm. 102 I., 432 II., 503 III., 477 IV., 52 V. Klasse;  
**Sägholz:** 122 Stück mit Fm.: 77 I., 36 II., 19 III. Kl.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, längstens bis

**Samstag, den 22. April, vormittags 10 Uhr,**

beim Revieramt einzureichen. Die Eröffnung derselben findet zur genannten Stunde im „Hirsch“ in Liebenzell statt. Die Lose 31, 33, 54 bis 57, 60 und 61 sind angerückt. Das Ausschuhholz ist zu 100% des Revierpreises angeschlagen. Auszüge, Losverzeichnisse und Offertformulare können vom Kameralamt Hirsau bezogen werden.

Revier Stammheim.

**Submissionsverkauf von Nadelstammholz.**



Aus Staatswald Dikemer Wald, Stammheimer Mark und Weiler:

1450 Stück Langholz mit Fm. 301 I., 311 II., 405 III., 396 IV., und 25 V. Kl. (Draufholz) und 224 Stück Sägholz mit Fm. 150 I., 40 II., 32 III. Kl. darunter

4 reine Forchenlose mit 138 Fm. Langholz und 25 Fm. Sägholz. Das Ausschuhholz ist zum Revierpreis angeschlagen.

Die Gebote, in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens

**Montag, den 24. April,**

vormittags 9 Uhr, beim Revieramt einzureichen, zu welcher Zeit ihre Eröffnung im „Babischen Hof“ in Calw stattfinden wird.

Registerauszüge, Losverzeichnisse, Offertformulare sind vom Revieramt zu beziehen.

**Ortspolizeiliche Vorschrift**

betreffend die Verwendung von Stacheldraht bei der Einfriedigung von Grundstücken.

Mit Zustimmung der bürgerlichen Kollegien wird nachstehende, vom Rgl. Oberamt unterm 4. April 1899 für verbindlich erklärte Vorschrift erlassen:

Zur Einfriedigung von Grundstücken an öffentlichen Wegen und Plätzen darf **Stacheldraht** nur verwendet werden, wenn er entweder

- 1) in einer Höhe von mehr als 2 m oder
- 2) in einer Entfernung von mindestens 1 m vom Rand des für den Fuß- und Fahrverkehr bestimmten Teils des öffentlichen Wegs oder Platzes oder über — aus anderem Material hergestellten — Säunen von mindestens 1,15 m Höhe auf der dem öffentlichen Weg oder Platz abgekehrten Baumseite in einem horizontalen Abstand von mindestens 15 cm von dem Baum angebracht wird.

Die Höhe der Einfriedigung (oben Ziffer 1 und 3) ist vom öffentlichen Weg oder Platz aus zu bemessen.

Wird bei Einfriedigungen gegenüber von Privatgrundstücken Stacheldraht verwendet, so ist er auf Verlangen des Nachbarn um mindestens 15 cm von der Eigentumsgränze abzurücken.

Bestehende Stacheldraht-Einfriedigungen, bei denen die vorstehenden Bestimmungen nicht eingehalten sind, sind vor Ablauf von 6 Monaten nach Inkrafttreten dieser Verordnung mit dieser in Uebereinstimmung zu bringen oder zu beseitigen.

Zu widerhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuchs und Art. 32 Ziff. 5 des Landespolizeistrafgesetzes bestraft.

Calw, am 7. April 1899.

Stadtschultheißenamt.  
Haffner.

**Bekanntmachung.**

Die hiesigen Einwohner werden auf die im Wochenblatt vom 1. April 1899 Nr. 39 abgedruckte Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend das Inkrafttreten des

**Grundbuchrechts**

vom 18. März 1899 aufmerksam gemacht. Der Inhalt der Bekanntmachung ist am Rathaus angeschlagen.

Calw, den 10. April 1899.

Stadtschultheißenamt.  
Haffner.

Revier Calmbach.

**Stammholz-Verkauf**



am Mittwoch, den 19. April, mittags 12 Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach aus den

Staatswäldungen Kälbling Abt. Kollmich und Bulgenschlägle, Eiberg Abt. Sigbant, roter und weißer Sol, Hirschgärtle, Kirchenstein, Maussturm, Straßbrunnen, Hoherrain, Wartgrund, Efelkopf, Säger-

äckerle, Vord. Eyachhalbe, Langenaderteich, Schönlinge;

**Nadelholzstammholz**, Normal und Ausschuh, Fm.: Forchen, 17 I. bis IV. Kl. Langholz, 3 I.-III. Kl. Sägholz; Tannen, 320 I. bis IV. Kl., 150 V. Kl. Langholz, 73 I.-III. Kl. Sägholz;

**Laubholzstammholz** (in Abt. Sägeräckerle, Eyachhalbe, Langenaderteich, Schönlinge), Buchen 30 I., 41 II.; 2 Birken mit 0,7; 1 Kirschbaum mit 0,25, und 1 Ahorn mit 0,25 Fm.

Müntlingen.

**Langholz-Verkauf**



am Donnerstags, den 13. d. M., von vormittags 10 Uhr an, in der Wirtschaft s. „Krone“ hier, aus den Gemeindeväldungen Halbe und Brand:

456 Säge- und Baukämme, zur Hälfte 197 Stück Bauholz V. Kl. Fichten, von nachmittags 1 Uhr an auf dem Bloß in denselben Waldbteilen:

380 Dreb-Baustangen.  
Anfang in der Halbe Abt. 4.  
Den 6. April 1899.

Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

**Veteranen-Verein Calw.**



Kamerad Ludwig Weber ist gestorben und findet die Beerdigung Freitag, nachmittags 2 Uhr, statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Sammlung um 1 1/2 Uhr beim Vorstand.

Der Ausschuh.

Nächste Woche backt **Langenbreheln**

Bäcker Heugle.

Nächsten Freitag gibt's **Zwiebelskuchen**

bei **Gg. Pfrommer, Biergasse.**

**Bügelkohlen,**

chemisch gereinigte, rauchfrei, empfiehlt en gros und en détail **K. Falkolmo.**



Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

**Gustav Wagner senior,**

für die reichen Blumenspenden und die ehrenden Nachrufe an seinem Grabe spricht im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus

der Sohn:

**Georg Wagner.**

Calw, 11. April 1899.

**Dank für Liebesgaben.**

Für die Hungernot in Deutsch Ostafrika sind mir 118 M 50 S für das syrische Waisenhaus in Jerusalem 75 M 50 S zugekommen. All den lieben Gebern sage ich im Namen der Empfänger herzl. Dank und Vergelt's Gott.

Ich gedenke damit diese Sammlung abzuschließen.

**Dekan Rood.**

**Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Aus dem von der Generalversammlung am 18. März 1899 einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht beehren wir uns folgendes bekanntzugeben:

Der Zugang an neuen Versicherungen im Jahr 1898 beläuft sich auf **30,697,784 Mark in 3905 Policen**, die am Schlusse des Geschäftsjahres 1898 in Kraft befindlichen Versicherungen betragen **999,010,950 Mark auf 157,129 Policen.**

Die Generalversammlung hat beschlossen, aus dem Betriebsüberschuh des Jahres 1898

**eine Dividende von 60 Prozent**

den berechtigten Versicherten zurückzugewähren.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach den abgeänderten Dividende-Bestimmungen die jetzt Neu-Eintretenden schon bei Antritt des zweiten Versicherungsjahres in den Bezug der Dividende gelangen.

Calw, den 11. April 1899.

Bezirks-Agenten:

**Emil Georgii, Calw.  
Gustav Veil, Liebenzell.**

**Günstige Gelegenheit für Bäcker.**

Durch fortwährende Krankheit bin ich veranlaßt, meine **Bäckerei zu verkaufen.** In dem großen Marktflecken von 1600 Einwohnern sind bloß drei Bäcker und es könnte somit ein tüchtiger Mann sich eine gute und sichere Existenz gründen. Näheres ist zu erfragen bei der Redaktion des Wochenblattes.



### Darlehenskassenverein Neuweiler

eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpflicht.  
**Bilanz auf 31. Dezember 1898.**  
 6. Geschäftsjahr.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M 410. 68.	Guthaben der Inhaber	M 14. 46.
Einzahlung bei d. G. Id-		laufend. Rechnungen	" 17 878. —
ausgleichstelle	" 1 671. 85.	Anlehen	" 3 744. 21.
Ausstände bei Inhabern	" 1 113. 27	Geschäftsguthaben der	" 936. 17.
laufend. Rechnungen	" 19 265. 40.	Mitglieder	" 196 26.
Darlehen	" 510 —	Reservefonds	" 22 769. 10.
Sonstiges: Ausstände		Sichzinsen	
für Kunstdünger	" 510 —		
	M 22 970. 70.		
Ab Passiva	M 22 769. 10		
Gewinn für 1898	M 201. 60.		

Während des Jahres 1898 sind dem Verein beigetreten 2, aus dem Verein ausgeschieden 3 Mitglieder.  
 Auf 31. Dezember 1898 zählte der Verein 78 Mitglieder.  
 Neuweiler, 11. April 1899

Vorsteher: **Binder.**      Rechner: **Schanz.**

### Kunstmühle Calw.

Für die weitere Verbrauchszeit empfehle ich meine **Rehle vorzüglicher Qualität** bei billigem Preis zur gefl. Abnahme.  
 Nicht zu verwechseln mit den geringen in Handel gebrachten rheinischen Fabrikaten.  
**Adolf Lutz.**



**Eberhard'sche u. Landsberger'sche Flugkörper**  
 empfiehlt billigt  
**Carl Herzog, Eisenhandlung.**

Mein Lager in  
**Saat- und Speisekartoffeln,**  
 frühe und späte, in verschiedenen Sorten, halte bei Bedarf bestens empfohlen.  
**D. Herion.**

Glüh-Luft gerösteter  
**Kaffee „Messmer“**  
 \* FEINSTE MISCHUNGEN \*  
 In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten  
 Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00. Türkische Mischung M. 2.50  
 Niederlage bei **Hrn. C. Costenbader, Conditorei Calw.**

Für die längst bewährte  
**Blaubeurer Rasen-Bleiche**  
 nimmt wiederleinwand und Faden zur Besorgung entgegen  
**Kürschner Denschle.**

Marmor Granit Syenit Sandstein  
**ERNST STAUD. BILDHAUER. CALW.**  
 Specialität Grabdenkmäler

### Für Bureau und Comptoir.

Mein Lager in **Schreibfedern** habe ich jetzt auf 132 Sorten vergrößert aus den Fabriken von Michel, Sommerville, Perry, Kühn, Brandauer, Horster, Sönnecken, Ganter, Brause & Cie., Heintze & Blankertz, und bietet bestmögliche Gelegenheit zur Auswahl.  
**Friedrich Häussler, Buch- und Papierhandlung.**

### Eier. Eier.

Da jetzt die günstigste Zeit zum einkufen ist, empfehle ich sehr schöne echte **Italiener Eier** zu billigem Preis.  
**D. Herion.**

### Influenza-

Kranken und -Genesenden  
 empfehle ich alte griechische Weine und zwar:  
 Candia zu 95 „ die ¼ Fl.  
 Mavrodaphne „ 1.95 „ ¼ „  
 dto. „ 1. — „ ¼ „  
**Emil Georgii.**

### Sämtliche Sorten Ketten

billigt bei **Eugen Dreiß am Markt.**

**Gerolsteiner Sprudel**  
 Marke  
**Roter Stern**  
 Haupt-Niederlage:  
**Robert Pflüger, Calw.**

### Influenza-Wein.

Vorzüglichsten italienischen **Rotwein,**  
 pr. Liter ohne Flasche 80 „ und 1 M.,  
 bei 10 Liter billiger,  
 empfiehlt **Fr. Oesterlen.**

Vollsaftigen **Schweizerkäse,**  
 hochfeinen **Rahmkäse,**  
**Kräuterkäse**  
 in Laibchen, und  
**la. Backsteinkäse,**  
 letzteren in Originalkästen sehr billig,  
 empfiehlt **Eugen Dreiß am Markt.**

**Anbruch-Äpfel,**  
 das Pfund zu 8 und 10 „, sowie  
**feines Tafelobst,**  
 das Pfund zu 15 und 20 „,  
 empfiehlt **R. Dallolmo.**

Ein fleißiges **Mädchen**  
 sucht bis 1. oder 15. Mai  
**R. Müller z. Linde.**

Suche zu mieten  
**Stallung**  
 für 1 Pferd und  
**Remise**  
 für 1 Gefährt.  
 Straßenbauinspektor **Schad.**

**Flaschenbier**  
 über die Straße.  
 Hell Export, sowie dunkl. Lagerbier aus der Aktien-Brauerei Wulle, Stuttgart, empfiehlt und bringt jedes Quantum gern ins Haus  
**Paul Burkhardt, Bäckerei b. Röhle.**

Junge **Sichhörnchen**  
 kauft um 1 M.  
**Rektor Müller.**

Schutzmarke.  
  
 Wer diese Wäsche nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.

**Wer gesund**  
 Schutzmarke.  
 wohnen will, streiche seine Fußböden mit **Tiedemann's** vorzüglichem **Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.**  
 Schnell trocknend, nicht nachklebend, bequeme Verwendung!  
 Auftritte u. Prospekte kostenfrei.  
**Carl Tiedemann, Dresden**  
 Lackfabrik. • Gegr. 1833.  
**Niederlage**  
 in Calw bei **Otto Stikel,**  
 in Liebenzell bei **Gustav Voll.**

**Union-Wäsche**  
 in Man-weißen Dosen à 5, 10 u. 20 Pfd.  
 Gibt rasch schönsten Glanz.  
 Zu haben in den meisten Geschäften.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. „**Deutsche Wohlfahrts-Lotterie, J. Schweickert Stuttgart** bei, welcher einerseits wegen der günstigen Gewinnchancen (Hauptgewinn M 100 000, 50 000, 25 000 etc.), andererseits wegen des guten Zweckes (der Reinertrag ist zu Gunsten unserer Kolonien bestimmt) allgemeine Beachtung verdient.“



# Palmer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 43.

13. April 1899.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

## Die beiden Admirale.

Original-Roman

von Carl Ludwig Panfmin, Marine-Schriftsteller.

(Fortsetzung.)

„Ja, Kap'tän, wenn Gott kein Wunder thut, ist hier meine Kunst wohl zu Ende. Doch Klayriston besaß ja eine stahlharte Natur, und da dürfen wir die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben. Befürchten müssen wir allerdings das Schlimmste.“

Nachdem William verbunden und der Doktor, die Kajüte verlassen hatte, trat Hobarison heran. Leise faßte er die rechte Hand des Offiziers und drückte sie herzlich.

„Haben Dich ordentlich zerzaust, armer Junge,“ meinte er wehmütig, „siehst aus, als wollten sie Berg aus Dir zupfen — —! Hast Dich gehalten, wie Keiner, ja, ja, bist ein echter Klayriston, wenn's nur nicht zu viel geworden ist. Gott mög's verhüten. — Ja, so,“ fuhr Kapitän Hobarison nach einer kleinen Pause fort, „muß mir mal für alle Fälle die Adresse ansehen!“

Der Kapitän hatte bei diesen Worten aus dem Rocke Williams das über und über mit Blut besleckte Taschenbuch genommen und blätterte jetzt darin umher. Da blieb sein Blick auf einem Briefe haften, dessen Schriftzüge unbedingt von Damenhand herrührten. Erst flüchtig, dann mit größerem Interesse flog die Augen über das Papier, bis er den Brief fast zu Ende gelesen hatte. Mählich zuckte er zusammen. „Heiliges Eismeer!“ rief er erschrocken, „war nicht richtig von mir, die Briefe anderer Leute zu lesen! Na, ist geschehen; läßt sich nicht ändern. Ist natürlich bei mir begraben.“

Einen Augenblick stand der Alte sinnend da; während er leise durch die Zähne pfliff: „Dachte mir's gleich, daß etwas Unklares dahinter steckte. Der Mensch ging ja wie wahnsinnig auf die Franzosen los! Selbstverständlich wieder so eine Schürze! Alte Geschichte, solch' Unterrock macht die vernünftigsten Männer verrückt, in der That! Kostet hier vielleicht Sr. Majestät einen seiner besten Offiziere und einem Vater den einzigen Sohn. Müssen eigentlich ausgerottet werden, diese — diese — Hexen, in der That — ausgerottet werden! hm, hm, geht aber auch nicht, sind notwendiges Uebel, gerade wie die Franzosen. Womit sollte sich sonst zum Beispiel ein englischer Seemann hin und wieder die Zeit vertreiben. In der That! —“

Wer weiß wie lange der alte Seebär noch in dieser Weise über das zarte Geschlecht seine Meinung geäußert hätte, wenn er nicht durch den Eintritt eines Lazarettgehilfen, welcher bei Klayriston Krankenwache halten sollte, daran gehindert worden wäre.

„Haltet gut Ausguck, Mann,“ meinte er zu dem Eintretenden, „daß dieses junge Menschenkind nicht kentert, led' genug ist es allerdings.“

Noch einen mitleidigen Blick warf Hobarison auf den Schwerverwundeten, dann aber verließ er die Kajüte um an Deck zu gehen, wo es nach dem überstandenen Kampfe für ihn umfangreiche Arbeit gab.

7. Kapitel.

Der alte Lord Klayriston saß am Nachmittage eines schönen Frühlingstages unter seiner Veranda und schaute auf den Hafen herab, wo heute bei der prächtig wehenden Briele ein ganz besonders reger Verkehr von Handelschiffen herrschte. An Kriegsschiffen befanden sich nur zwei alte Dreidecker dort, die schon seit vielen Jahren dort fest verankert lagen und zum Kasernendienst benützt wurden.

Während Williams Vater so seine Blicke über den Hafen schweifen ließ, bemerkte er wie in der westlichen Einfahrt ein englisches Kriegsschiff auftauchte, welches außer der Nationalflagge noch die Sanitätsflagge gehisst hatte, also zu den sogenannten Lazaretschiffen gehörte, welche speziell dazu verwendet wurden, Verwundete und Kranke von den auswärtigen Nationen nach der Heimat zu transportieren.

Wenngleich ein derartiges Schiff im Plymouther Hafen keine Seltenheit war, so empfand Lord Klayriston beim Anblick der Lazaretsflagge heute sonderbarerweise eine peinliche Unruhe, welche ihn von einem Ort zum andern trieb.

„Eigentümlich,“ murmelte er vor sich hin, „wie mich das Schiff dort aufregt, mir ist doch früher derartiges nicht passiert! Das Beste wird sein, ich schicke Fred nach dem Hafen um Erkundigungen darüber einzuziehen, welche Nachrichten das Schiff bringt.“

Diesen Entschluß führte der Admiral dann auch aus und als Fred die Villa verlassen hatte, wurde er wieder etwas ruhiger. Doch als Stunde auf Stunde verging ohne daß sein Diener zurückkehrte, besiel das vorherige unangenehme bange Gefühl ihn wieder und wurde schließlich so stark, daß förmlich dicke Angstschweiß auf seiner Stirne perlte.

„Mir unerklärlich, ganz unerklärlich, ein solches Gefühl,“ flüsterte Klayriston gepreßt, indem er unruhig im Sessel hin- und herückte. „Sollte vielleicht gar meinem Jungen etwas zugestoßen sein? — Hat ja in der letzten Zeit wieder

mannigfaltige, schwerblutige Zusammenstöße gegeben; da wäre es schon möglich, daß William etwas zugestoßen ist. Wo der Fred nur bleibt, er könnte doch schon hier sein, ist doch sonst ein pünktlicher Mensch! Daß diese qualvolle Unruhe mich nicht verlassen will! mich nicht verlassen will!“ Und hastig sich von seinem Sitze erhebend, ging er mit großen Schritten auf und ab, jede Minute einen Blick aus dem geöffneten Fenster werfend.

Plötzlich blieb er wie angewurzelt stehen und starrte nach dem Wege, auf welchem sich ein Wagen von mehreren Männern umgeben, Schritt für Schritt vorwärtsbewegte. Als der Zug sich mehr der Villa näherte, erkannte Klayriston seinen Diener Fred und in den anderen begleitenden Personen Marinejoldaten. Jetzt konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß William es war, den man dort brachte, und daß diesen ein Unglück ereilt haben mußte. Den auf ihm lastenden Damm gewaltsam abschüttelnd, stürzte der Lord aus dem Hause, jenen Männern entgegen. Kaum hatte Fred den Admiral bemerkt, als auch er den Wagen verließ und seinem Herrn entgegeneilte.

„Was ist meinem Sohn passiert, Fred?“ rief Klayriston schon von weitem.

„Mylord Euer Sohn ist schwer verwundet —“

Weiter kam der Diener nicht, denn der Lord war schon an ihm vorbei nach dem Wagen geeilt. Doch hier trat ihm der Schiffsarzt entgegen mit der Bitte sich möglichst zu beherrschen, da dem Offizier jede, auch die geringste Aufregung erspart bleiben müsse; denn sonst stände das Schlimmste zu befürchten. — Am besten sei es, wenn der Verwundete erst so schnell wie möglich aus dem Wagen heraus käme, weil der Transport ihm große Schmerzen bereite. Lord Klayriston bezwang daher seine Aufregung und kehrte auf Anraten des Arztes schnell nach Hause zurück, um dort für den Sohn ein Zimmer herrichten zu lassen. Eine halbe Stunde später lag William im hellen, lustigen Gemach auf bequemem Lager gebettet und nachdem der Arzt noch einmal den Verband geordnet hatte, waren die Begleitmannschaften wieder an Bord zurückgelehrt, während der Schiffsarzt auf Bitten des Lords in einem anderen Zimmer erst noch eine Erfrischung zu sich nahm, auch wurde verabredet, daß er so lange im Hause verbleiben sollte, bis ein anderer Doktor aus der Stadt herbeigerufen worden wäre.

Vater und Sohn waren allein im Zimmer! Vorsichtig trat Klayriston an das Bett, auf dem William mit todtensblassem, eingefallenem Gesicht und geschlossenen Augen regungslos dalag. — Lange — lange blickte der Vater auf die entstellten Züge des Sohnes und plötzlich zuckte es krampfhaft über das eisenharte Gesicht, während ein konvulsives Neigen sich der Brust entrang.

„William, mein Junge, mein braver Junge, wie mußt Du leiden,“ flüsterte der Lord innig, dabei die abgemagerte, sieberhafte Hand des Kranken sanft drückend.

Langsam schlug der junge Offizier bei dieser Berührung die Augen auf. Seine matter, glanzloser Blick irrte sekundenlang im Zimmer umher, bis er schließlich auf dem alten Admiral haften blieb; da aber wurde der Ausdruck so gleichgültig, so kalt, daß Klayriston bis in's Innerste erbeute und seine sonst so herrschsüchtig blickenden Augen mit feuchtem Schimmer sich überzogen.

„William,“ rief er in furchtbarer Seelenpein, „kennst Du mich denn nicht, Du bist ja bei mir, bei Deinem Vater.“

Doch der Kranke gab keine Antwort, sondern schaute nur noch einmal mit demselben kalten Blick seinen Vater an um dann wieder die Augen zu schließen.

In diesem Augenblick trat der Schiffsarzt mit dem aus der Stadt eingetroffenen Kollegen ein, um diesem über den Zustand des jungen Klayriston Aufklärung zu geben. Nachdem dieses geschehen und einer ebenfalls herbeigerufenen Wärterin die augenblickliche Fürsorge des Kranken übergeben worden war, verließen die beiden Ärzte das Haus. Der Lord aber begab sich nach dem Salon, denn er fühlte das Bedürfnis allein zu sein, allein mit seinem Schmerz und seinem schweren Gewissen.

Im Salon warf er sich laut aufstöhnend in einen Sessel und die bis dahin gewaltsam zurückgebrängten Thränen rollten unaufhaltsam über die hagern Wangen. Stundenlang hatte Williams Vater so geseffen, als er sich endlich erhob und auf die Veranda hinaustrat. Wie ermüdet lehnte er sich draußen an die Brüstung und ließ gedankenvoll seine Blicke nach dem bereits in nächstlichem Dunkel eingehüllten Hafen hinüberschweifen, aus welchem die Schiffe in kolossalen Umrissen gespensterhaft herausstraten. Das helle flimmernde Licht ihrer Ankerlaternen warf lange, schwankende Strahlen auf die blauschwarze Dünung, so daß es bei dem ewigen Auf- und Niedermogen der langgestreckten Wellen ausfah, als wenn riesige leuchtende Schlangen über das Wasser dahinzogen. Darüber aber spannte sich der reine, wolkenlose Abendhimmel, an dessen Gewölbe unzählige Sterne im phosphoreszirenden Glanze schimmerien. Plötzlich wie mit einem Schlage wurde die Dunkelheit durch den, über den westlichen Höhen emporsteigenden Mond durchbrochen und in gewaltigen Lichtwellen warf er seinen silbernen Schein über die ganze Landschaft, alles mit diamantleuchtendem Schimmer überflutend. Es war ein tiefergreifendes Bild, welches die im sanften, heiligen Frieden ausgebreitete und von dem milden Mondlicht überflossene Natur bot.

(Fortsetzung folgt.)



**Privat-Anzeigen.**

**Hauptgewinne:**  
 100,000 Mark  
 50,000 "  
 25,000 "  
 20,000 "  
 15,000 "  
 5,000 "  
 u. f. w.

Nächste Ziehungen am  
 14. April, 20. April und 6. Mai  
 garantiert.

Wohlfahrts-Colonial-Lose à M 3.30.  
 Stuttgarter Pferde-Lose à M 1.—.  
 Eisenacher Geld-Lose à M 3.30.

Jede Liste 15 Pf. Porto 10 Pf. empfehlen  
 die Generalagentur  
 Eberhard Fetzer, Stuttgart u. G. Hammann, Friseur in Calw.

Färberei und chem. Waschanstalt  
**Ed. Printz** A.-G.,  
 Karlsruhe.

Färberei und chem. Reinigung  
 von  
**Herren- und Damengarderoben,**  
 Möbelstoffen, Gardinen, Federn, Handschuhen  
 und dergl.

Annahmestelle: **Pauline Heldmaier,**  
 Modistin in Calw.

**Das Geheimnis vieler Hausfrauen**

einen guten Kaffee mit geringen Ausgaben zu kochen, besteht darin, daß sie den seit über 100 Jahren rühmlichst bekannten und preisgekrönten Kaffeezusatz

**„Aecht Trampler“**

verwenden. Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.

Man verlange aber ausdrücklich **„Aecht Trampler“**.

**Lahr i. B.**  
 Gegründet 1793.



**LANOLIN** Toilette-Cream  
**LANOLIN**

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.  
 In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 50 Pf.

Jede Hausfrau färbt jetzt  
 mit **Maypole Farbe-Seife**  
 schnell, leicht und billig in allen gewünschten Farben sämtliche Stoffarten. Ich lade jedermann ein, sich diese großartige Erfindung in meinem Geschäfte erklären zu lassen.  
**Eugen Dreiss in Calw.**

**Sauerkraut,**  
 das Pfund 7 S, sowie  
**gute gelbe Rüben,**  
 das Pfund 5 S,  
 verkauft  
**R. Dalkolmo.**



Zu haben bei:  
 Emil Georgii, Calw.  
 C. Seeger, Apotheker,  
 Th. Wieland, Alte Apotheke,  
 Gebr. Emendorfer z. Ochsen, Liebenzell.  
 Gustav Veil, Apotheker C. Mohl,

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** a. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus

**Klauenöl,**  
 präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder, von  
**H. Möbius & Sohn,**  
 Knochenölfabrik,  
 Hannover.  
 Zu haben in Calw bei den Herren **Louis Schill** und **Heinrich Perrot.**

**Metallputz glanz Pascha**  
 für sämtliche METALLE einzig richtiges PUTZMITTEL  
 Dosen 10 & 20 Pf.  
 Fabrikant:  
**Carl Gentner**  
 GÖPPINGEN.

**Rechnungsformulare**  
 sind in jeder Größe stets vorrätig in der  
 Druckerei ds. Bl.

**Calw. Fruchtpreise am 8. April 1899.**

Getreide-Sattungen	Vor-iger Rest	Neue Zu-fuhr	Ge-samt-Betrag	Zeu-tiger Ver-kauf	Im Rest gebl.	Höchst-Preis	Wahrer Mittel-Preis	Nieder-ster Preis	Ver-kaufs-Summe	Gegen den vor. Durch-schnitts-Preis	
										M. S.	M. S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	2	—	2	1	1	8	8	8	8	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	43	43	43	—	6 30	6 24	6 20	268 40	—	6
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	63	63	61	2	8 20	7 65	7 40	466 80	—	11
Bohnen	—	3	3	3	—	8	8	8	24	—	—
Wicken	9	—	9	2	7	8	8	8	16	—	30
Summe	11	109	120	110	10	—	—	—	788 20	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

Verantwortlich: **Paul Wolff** in Calw.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei.

